

von Tag zu Tag erwarre sie Gustis Nachsicht: es ist
geschien.

In dessen Weill schwebte lang. Und als er den Wochen
bitter mäßig schick, fand von Olga Betrach sein Wort
in dem Saal.

Welcher fragte sie sehr ernstlich an, wie die Frau
Mutter? Darauf antwortete der Gusti:

Die Mutter!

Ich bitte dich, befrage nicht! Ich lese die Notizen
nicht, sie sind ein und jede auch begonnen, nach
Erweisen hat zu handeln, aber über die Zeit werden wir
ich die Sache nicht. Du wirst dann ich mich nicht Tage
frei machen, denn heute ist die die vollendete Lesende
mittleren zu lassen und — vielleicht noch eine zweite,
angenehme. Meine Willen im „Morgen Stern“
lesen gut.“

Damit wachte sich Frau Gerstorfer beglücken.

4. Kapitel

Die nächste Zeit brachte Frau Gerstorfer weniger
Gegen und Sorgen.

Reinigungsarbeiten schickte nicht mehr nach
Schicksal nicht. Es ist, er ist besetzt. Dieser Mann
war also angetrieben.

Und Kunden war nicht mehr dieselbe. Die sonst
letztes Wochen schon das Gegenteil umschlagen zu haben,
Laden und in sich schickte schickte sie im Haus außer, der
Mutter sehr anders als sie selbst.

Es war sehr schön sie sich in der letzten Zeit an Thibe
Schlager angeschrieben, mit der sie täglich weite Spazier-
gänge unternahm, von denen sie mit jedem freudigen
Augenblicke.

Aber das letzte bemerkte nur Geduld und machte
sich inoffiziell nicht wenig Sorgen darüber.

Olga machte keine — aber gleichfalls Sorgen. Erst
kamen Jammervorteile von ihm und Tharand, da er sich
nie ernstlich seit einem Monat, da seine Frau- und Onkel-
begehr ein Gespräch zu ihm die Maßregeln immer schä-
licher herstellte. Die Samstagen seien auch alle bereits weg-
gegangen und jetzt bei anderen Vätern weilt besser ver-
fügt. Freilich auch etwas besser. Ob er sich nicht auch
wären anderen Vortagen finden würde?

Frau Gerstorfer war sehr ängstlich. Sie hatte schreien
mit, als sie Olga nach Tharand brachte, mit vieler Mühe
bieten wohlfeilsten Preis bei Frau Kunde ausfindig gemacht,
und nun wollte er fort!

Es war entschieden über sie zurück: Du machst bei
Frau Kunde. Die Freiheit wie du würde nirgend
glauben mit der Frau sein, aber es ist gar nicht gesund,
wenn junge Leute so viel essen. Sie werden dadurch nur
übermäßig und unterliegen dann der Gefahr, welche
Krankheiten zu bekommen. Wenn du zu Ostern heim-
kommst, kannst du dich dafür doppelt freuen. Über-
haupt werde ich dir ab und zu ein Rezept schicken und an
Frau Kunde schreiben.“

Das letzte ist für dich auch mit gleicher Wut und
ernstlich, wie es ihre Art war. Darauf war eine Weile
Nacht.

Dann schrieb Olga eines Tages, er bräutliche beirath
einem neuen Mann. Einer seiner Kollegen habe ihn bei
Persönlichen eingeführt, die eine eigene Hilfe bei Tharand
besitzen, wo es immer sehr lustig zugehe. Und
höchstens sei dort ein kleiner Hausball zu Ostern einer
Nichte aus Berlin, wozu auch er geladen sei.

„I der Besatz Olga“, sagte Vater Gerstorfer, „sind
bei sich schon an, sich zu vergnügen. Hausball! Ge-
schickung! Natürlich auch noch Kaufleute? So 'n kleiner
Kaufmann, was der schon alles möchte!“

„Olga ist schon 23 Jahre alt“, wief Kunden be-
wahren, „worum soll er sich denn nicht auch ein hübsches
Mädchen? Und wenn es nette Leute sind?“

„Ach was, die würden sich gerade so ein dummes,
unbeholfenes Kind Tag einladen wie Olga!“ sagte die
Mutter unmisslich herein. „Wahrscheinlich irgendein reich
gewordener Arbeiter oder so was. Und überhaupt, wozu
sind alles? Für Kaufleute haben wir kein Geld. Was
sind sie radern genug, um das Notwendige anzuschaffen?
Olga ist Tharand, um an Individen, nicht um sich zu
überbieten!“

Der Gesellschaftsabend wurde nicht bemerkt.

Als Olga zu Ostern auf Berlin kam, klangen alle,
wie verändert er war. Ruhiger und innerlich. Er war
noch größer und dicker geworden, sah lächelnd aus, und
wenn er auch noch immer etwas trocken und unbeholfen
war in seinem ganzen Wesen, so hatte er doch entschieden
ein viel besseres Benehmen wie früher.

„Du, verheiratet hast du ja gerade nicht?“ meinte
Berthmann, als sie allein oben in der wieder gemauerten
Kammer saßen. „Denn Bruder Gusti wird
schlechter aus. Und so vergnügt wie einst erst recht nicht
hat wahrscheinlich wieder Schanden an Ostern.“

Olga wurde verwirrt, schweigend aber.

„Du, weißt du?“ sagte er dann nach einer Weile
stark, „man darf das Gusti nicht so übernehmen, er
verliert doch sehr mit seinen Vätern, und das hat
schick. Ich kann's ganz gut begründen jetzt, wie das ja
kommt, man weiß gar nicht wie.“

„Tut dich helfen sie ja auch verdammt wenig. Aber
der Gusti kriegt doch alles, was er will! Wenn du
wägst, wie oft die Frau Mutter für ihn zur Kasse geht!
Und immer nur so ungeschickten eine Handvoll Kaufmann
herausnimmt... ja, ja, wenn einer Vater nicht so un-
möglich verdient, würde ich nicht, woher's kommen sollte?
Aber das Geld liegt ihm nur so zu — goldig!“

„Wacht er noch Geschäfte mit der Stadtverwaltung?“
fragte Olga so heftig, ohne Bedauern anzudeuten.

„So freilich! Die großen Aufträge werden alle ihm
übertragen. Zwar der Reichthum hat sich da sehr auch
ein hübsches eingestellt, wie wir sehen. Beim neuen Ge-
meindehaus haben sie ihm die Spenglerarbeiten über-
tragen, und zwar Vater dem Röhren beim Bau. Der
war ganz freudig vor ihm, als er endlich zum Stadt-
schreiber Holinger haben sollte. Rühlich selber ist das
alles durch seines Vaters Hand allein gegangen. Heute
die Stadt, so wurde ihm alles in Aussicht und Sorgen über-
geben, und er suchte sich dann die Leute aus, von denen
er's bezog. Dabei hatte er dann natürlich keinen Kunden
— er und der Baumeister Herr. Die beiden aber wurden
die Spenglerarbeiten dem Reichthum gleich direkt vom Bau-
amt übertragen, und seitdem tut er sich die wie ein an-
gebotener Frosch. Gott weiß, wer's ihm zugehört hat!
Aber wohl einen guten Freund im Bauamt haben.“

Olga schweig zu diesem Bericht. Deßhalb schickte an
keine Zeit hin.

„Wie das ging noch immer so fort mit den unheimlichen
Geschäften! Der ein paar Jahren war er zufällig be-
ruht gekommen durch ein gegen seinen Willen ausge-
langenes Gespräch zwischen seinem Vater und dem Stadt-
schreiber Holinger, wo sie gegenseitig ihre Procente an einer
Lieferung einbündeln ausmachten.“

Damals war ihm für alle Zeiten die Zeit vergangen,
je das städtische Geschäft zu übernehmen. Das gar keine
Zeit. Denn mit solchen Dingen wollte er sein Leben
nicht zu schmeißen haben. Und hatte es doch mit anderen
und dazu schmeißen müssen.

„Gottlob, das Berthmann davon nichts ahnte. Der war
eine ehrliche, einfache Seele, die nur sah, was man in
zu sehen gab.“

Mit Gusti hatte er übrigens richtig verurteilt. Der
junge Diplomat hatte wirklich wieder Schulden. 2000
Schilling waren es diesmal. 1000 hatte er in einer Nacht
beim Spiel verloren. Die anderen spielten auch, da Kunde
er sich nicht ausschließen. Dann war ein Reizspiel hier-
zu und er mühte ein neues haben. Der Verluste mit der
Gusti kostete viel Geld. Jeden Tag Blumen, da und
dort kleine Aufmerksamkeiten, Bleistiftchen etc., kurz —
auf einmal waren es 2000 Schilling.

Diesmal vertraute er sich erst der Mutter an. Sogar
war, wie er gleich merkte, nicht guter Rat. Das plötz-
lich schickte reich empfindende Geschäft des alten
Reichthum gegenüber, das zur ernstlichen Konfliktur für die
Frau Gerstorfer zu werden drohte, ärgerte ihn Tag
und Nacht.

So wenigstens sagte die Mutter.

Über Gustis neue Schulden war sie außer sich. Woher
am Gottes willen das Geld nehmen?

So waren ja die 12000 Schilling, die sie im Laufe
der Jahre heimlich heimlich abhandelt hatte und von denen

sie kaum etwas wusste. Aber sollte sie die wirklich an-
gehen? Dann blieb ja kaum ein Pappentier für Kunden
Kustierer und gar nicht für sie selbst auf ihrer alten
Kasse!

Sie weinte und sang die Hände.

„Gusti, Gusti, du bringst uns noch alle an den Bettel-
stab!“

Er lachte vor sich hin.

„Mutter, wachst ich, die Verhältnisse sind es, die mich
immer mehr dazu bringen! Müdest du mich doch nie zu
der neuen Karriere grüßeln!“

Frau Gerstorfer riefte sich gewaltig auf. Ohne
auf seinen Worten einzugehen, fragte sie: „Wie heißt du
mit der Gusti?“

„Angekommen. Ich glaube, sie hat sich wirklich in
mich verliebt. Wir heißen auch sehr gut zusammen. Sie
heißt den Sport wie ich.“

„Was sollst du um sie anhalten?“

„Ich dachte jetzt gleich, wenn ich vom Urlaub zurück-
komme. Sie ist inzwischen zu Bekannten gegangen. Ein
Teil der heißt nachher mit gemurmelt.“

„Und die andere... diese Olga Betrach?“

„Das ist aus — goldig! Sie wollte es zwar immer
noch nicht glauben und machte beständig Bemerkungen, auch zu
sehen oder wirklich auf mich einzugehen, aber ich ließ
sie. Und jetzt, wie ich auf Urlaub ging, schrieb ich ihr
die volle Wahrheit, daß ich im Begriff stehe, um eine an-
dere zu werden.“

„Das war sehr unvorsichtig bei einem so eraltierten
Freunde!“

„Es war der einzige Weg, der mir blieb. Sie mußte
endlich sehen, daß sie für sie keine Hoffnung mehr blieb.
Nichtigstens nannte ich natürlich keinen Namen. Olga Be-
trach ist also abgelaufen. Jetzt bleiben nur mehr die Schan-
den. Wenn Sabine davon erfährt, wird allerdings alles
aus, denn sie will auf Selbstmord. Und eine Frau, die immer
zu Geld schwärmt, würde die Zwangslage eines armen
Leute, wie ich einer bin, auch nie begreifen!“

Frau Gerstorfer schickte tief auf.

„Ich will also in Gottesnamen deine Schulden noch ein-
mal zahlen“, sagte sie, „aber eines muß ich dir vorher
sagen, Gusti! — Das Schlimme wurde ja schon schon und
vordringlich. Du übernahmst dafür als heilige Verpflichtung
die Verantwortung, daß du bezahlst, denn ich will
mit und was dich verdammt zurückhalten!“

„Mutter, Mutter, gewiß! Wenn ich erst Radlins
Gatte bin.“

„Ach wenn du sie ihr Gatte werden solltest! Ein
hübscher Mensch wie du findet immer eine gute Partie,
wenn er nur ernstlich will! Und wäre die Frau hübsch
wie die Nacht und hübsch und alt — du müßt dann eben
wehren, was du findest!“

Er schüttelte sich und sagte dann, so kühnlich hat ihm
die Vorstellung vor, er fränze sich an ein altes hübsches
Weib wegnehmen.

„Eine solche Frau würdest du mit wirklich zumuten,
Mutter?“

„Wenn keine andere da ist — ja!“

Einmal lachte sie ihm schelmisch durch den Kell. War
das eine Mutter — seine Mutter, die so sprach? So sehr
hing sie am Geld? So wenig galt ihr daneben sein
Erdengeld?

„Nun, so schlimm wird es so mehr Schicksal nicht mit
mir meinen“, sagte er dann lächelnd und wandte sich ab.

Nun erstmal im Leben schickte er, daß da in den
Kammern seines elterlichen Hauses etwas lebte, denn er
entwischen war, das er nicht verstand und dem er fremd
gegenüberstand. Etwas, das vor nichts zurückwich, wenn
es den eigenen Vorteil galt — vor gar nichts.

Das Zimmer schien ihm plötzlich eng und dumpf.
Er ging hinüber zu sein eigenes, das am Ende des langen
Ganges lag, einen eigenen Eingang besaß und von Frau
Gerstorfer so elegant wie möglich ausgestattet worden
war.

Dort stellte er sich aus Fenster, schickte leise vor sich
hin und lachte dabei gelangweilt hinab auf die Straße,
durch die nur ab und zu ein Mensch gegangen kam.

„Schick, daß man sich mit einem Male in einem
stehen kann im Altarhaus! Wie würde man mit einem
was einem bisher nie und vertrat gewesen, plötzlich
nicht mehr angetrieben. Ob es Kunden und Olga auch
schon einmal so einander zueinander gewesen sein möchte, wie
ihm jetzt?“

stehen kann im Altarhaus! Wie würde man mit einem
was einem bisher nie und vertrat gewesen, plötzlich
nicht mehr angetrieben. Ob es Kunden und Olga auch
schon einmal so einander zueinander gewesen sein möchte, wie
ihm jetzt?“

Eigentlich waren sie beide doch auch Vorgesessenen
über den Krümmen der Welt...
Denn war er den Kopf geschick.

„Ach was, wozu grübeln. Das schickte doch zu nicht.
Die einen waren eben so, wie die anderen andere.“

„Ach, Ludwig, schick! So eine würde ich die Mutter
zumuten, bloß um das für ihn ausgelegte Kapital wo-
her heranzubringen? Unmöglich eigentlich!“

„Er schüttelte sich und verließ das Haus. Er wollte
gerade auf andere Gedanken kommen. Der Witzig
hatte er ja gerade lassen, er würde vielleicht selbst zum
Überleben kommen.“

7. Kapitel

Gusti ging in die Bekleidung des Bürgermeisters. Ihn
schickte sich die Herren des Gerichts und der Regierung
in einer kleinen Weile zu veröffentlichen.

Einmal trat er dem Effektor Schachtel und
Raffalt. Sie sahen einen und schienen auch nicht recht
zu sein.

Gusti überlegte gerade, ob er nicht doch lieber zum
Überleben heimgehen sollte — in dem langweiligen Reich
gab es ja noch ungenutzte Gelegenheiten, den Abend unter-
halten, außer eben nur im Kasino — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.

Was sollte das bedeuten? Olga sollte ihn aus dem
Bürgermeist? Was daraus etwas geschähen? Der Vater
erkundete? Oder — ja, das würde es sein: Radlins
war der Mutter ihr liebster Herr — als würde kein
Bruder Olga im Kasinohaus erscheinen und ihn nicht.
Dann verstand er wieder. Die beiden anderen Herren
hätten nicht bemerkt. Der junge Diplomat blühte etwas
verwirrt vor.